

E 2001 (B) 2/40

*Le Chef de la Division des Affaires étrangères du Département politique,
P. Dinichert, au Ministre de Suisse à Madrid, A. Mengotti¹*

Copie

L. H

Bern, 9. März 1921

Auf Ihre Berichte vom 12. und 19. Februar N^o.C.12² betreffend die angeblichen Schwierigkeiten, welche der Einreise und der Niederlassung von spanischen Kaufleuten in der Schweiz entgegenstehen, beehren wir uns, Ihnen folgendes zu Ihrer Orientierung mitzuteilen.

Kurz nach Eintreffen der erwähnten Schreiben, überreichte der spanische Gesandte in Bern, Herr de Reynoso, eine Note³, deren Inhalt sich ungefähr mit den von Herrn de Palacios Ihnen gegenüber geäußerten Klagen und Wünschen deckt.

Die im Kampfe gegen die Überfremdung der Schweiz bewusst eingeschlagene schärfere Handhabung der Fremdenpolizei und die als unvermeidliche Folge daraus resultierende Bedrohung schweizerischer Interessen im Auslande gab uns zu wiederholten Malen Anlass, in dieser Frage mit dem eidg. Justiz- & Polizeidepartement Rücksprache zu nehmen. — Wir gestatten uns, die der spanischen Gesandtschaft erteilte Antwort zu Ihrer Kenntnisnahme diesem Berichte beizufügen.⁴

Wir gehen mit dem eidg. Justiz- & Polizeidepartement darin einig, dass bei Befolgung unserer Fremdenpolitik auch die im Spiele stehenden Interessen der Auslandsschweizer zu berücksichtigen sind und wir werden daher bei Behandlung der verschiedenartigen Staatsangehörigen nicht einfach den Gerechtigkeits- und Paritätsstandpunkt zur Anwendung bringen, sondern gelegentlich den Angehörigen derjenigen Staaten etwas mehr entgegenkommen müssen, die uns nur wenige Angehörige senden, bei sich aber Schweizer nach Tausenden zählen und gut aufnehmen. Die Fremdenpolizeiorgane sind angewiesen worden, bei den benachbarten Gross-Staaten, die uns die Hauptkontingente der Fremden liefern, selbstverständlich an den Richtlinien unserer nationalen Fremdenpolitik festzuhalten, umgekehrt aber bei Staaten wie Nordamerika, Argentinien, Spanien etc. nicht die Gerechtigkeits-Goldwaage anzuwenden, um nicht ganz unnötiger Weise diesen Staaten Anlass zu berechtigten Klagen zu geben. In diesem Sinne ist denn in der letzten Zeit schon zu wiederholten Malen von den eidgenössischen Behörden eingegriffen worden und es wurden Einzelfälle, die streng rechtlich einer Abweisung der Fremden riefen, administrativ wohlwollend behandelt.

Was nun speziell die Reklamation von Spanien anbelangt, so haben die Untersuchungen bei der eidg. Zentralstelle für Fremdenpolizei ergeben, dass daselbst stossende Fälle von Einreise- oder Niederlassungsverweigerungen nicht bekannt

1. *Des lettres similaires ont été adressées aux Légations de Suisse à Rome et à Berlin.*

2. *Cf. n^o 38, notes 2 et 3.*

3. *Cf. n^o 38.*

4. *Reproduite en annexe.*

sind. Im Jahre 1920 wurden von der Zentralstelle für Fremdenpolizei 85 Gesuche spanischer Staatsangehöriger zur Einreise und vorübergehendem Aufenthalt behandelt. Hievon wurden 83 bewilligt und 2 abgewiesen. Von 9 Dauervisa wurden 8 gutgeheissen und eines verweigert. Niederlassungsgesuche wurden 56 bewilligt und 30 abgewiesen. Nach Angabe der Grenzstellen reisten im vorigen Jahre mit konsularischen Visa insgesamt 4762 spanische Staatsangehörige in die Schweiz. 4426 reisten wieder aus und 336 sind zur Zeit im Besitze von kantonalen Aufenthaltsverlängerungen.

Nach diesen Angaben scheinen die Vorbringen [!] der spanischen Regierung in der Verallgemeinerung nicht zuzutreffen, sondern werden sich sehr wahrscheinlich auf vereinzelte bestimmte Fälle beziehen. Ferner muss angenommen werden, dass es sich dabei um kantonale Verfügungen handelt, die gar nicht an die eidg. Zentralstelle für Fremdenpolizei weitergezogen worden sind. Wir haben daher, wie Sie beiliegender Note entnehmen wollen, in erster Linie der spanischen Gesandtschaft nahe gelegt, dass sie ihre Landsleute auf die Möglichkeit des Rekurses hinweisen soll. Es ist ersichtlich, dass in den Fällen, wo die Weiterziehung der kantonalen Entscheidungen gegeben ist, wir daran festhalten müssen, dass die Rekurse jeder diplomatischen Intervention vorausgehen sollen, weil das einerseits das Ansehen unserer geordneten Staatsinstitutionen erheischt und andererseits dies sonst eine Bevorzugung der Fremden gegenüber den Schweizerbürgern bedeuten würde. Im Rekursverfahren bietet sich den eidgenössischen Behörden die Gelegenheit, die kantonalen Instanzen auf die für sie fernerliegenden und kaum übersehbaren politischen Zusammenhänge aufmerksam zu machen.

Wir geben uns der Hoffnung hin, dass die spanische Gesandtschaft den von uns geltend gemachten Erwägungen Rechnung tragen wird und dass die von uns gemachte Zusicherung die Gesuche der spanischen Staatsangehörigen einer wohlwollenden Prüfung unterziehen zu wollen, künftighin Klagen so allgemeiner Natur verhindern wird.

ANNEXE

Le Département politique à la Légation d'Espagne à Berne

Copie

N. ad n° 16

Berne, 10 mars 1921

Par note du 18 février⁵, relative à l'entrée et au séjour des ressortissants espagnols en Suisse, la Légation d'Espagne a bien voulu faire part aux Autorités Fédérales du désir exprimé, à ce sujet, par son Gouvernement.

Le Département Politique a l'honneur de faire savoir à la Légation d'Espagne qu'il a soumis le contenu de sa note à une étude approfondie et il est à même de donner l'assurance au Gouvernement Espagnol, d'accord avec le Département Fédéral de Justice et Police, que les Autorités Fédérales ne manqueront pas de prendre ses vœux en considération dans la mesure, bien entendu, où les circonstances le leur permettront.

Bien qu'il semble, d'après la note de la Légation, que des ressortissants espagnols désireux d'entrer en Suisse ou y séjournant déjà aient été, ces derniers temps, l'objet de mesures spéciales de

5. Cf. n° 38.

la part des Autorités Suisses, le Département Politique a l'honneur de signaler à la Légation d'Espagne que les Autorités Fédérales de police n'ont pas été informées, jusqu'à ce jour, de faits de ce genre. Elles supposent, en conséquence, qu'il s'agit de décisions des Autorités Cantonales qui n'ont pas été portées à leur connaissance, par voie de recours.

Le Département Politique saurait gré à la Légation d'Espagne si elle voulait bien rappeler, à cette occasion, à ceux de ses compatriotes qui auraient à se plaindre de dispositions prises à leur égard par les Autorités Suisses de police, que les Autorités Fédérales attachent un prix spécial à ce que les intéressés ne sollicitent pas une intervention diplomatique, en de pareilles circonstances, avant d'avoir épuisé les moyens que leur confère le droit administratif et d'avoir ainsi mis à même de statuer sur leur cas les Autorités déclarées compétentes aux termes des dispositions réglementant le contrôle des étrangers.

Il est déjà arrivé, en effet, que les Autorités Fédérales ont été saisies, par l'intermédiaire de représentations diplomatiques étrangères, de plaintes à l'égard desquelles elles n'ont pas été à même de se prononcer, les instances de recours n'ayant pas été consultées auparavant.

Si par contre, toute possibilité de recours une fois écartée, il arrivait que des ressortissants espagnols aient lieu de croire qu'ils ont été soumis à des mesures injustifiées, le Département Politique saurait gré à la Légation d'Espagne de vouloir bien lui exposer ces cas, qu'il ne manquera pas d'examiner, de concert avec le Département Fédéral de Justice et Police avec toute l'attention et la bienveillance commandées par les circonstances.⁶

6. *Pour la réponse de la Légation d'Espagne, cf. n° 53.*